

Nach einem Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden kommt eine Frau begeistert auf mich zu: „Das war toll! Das hätte Luther auch gefallen! Zumindest die freien Teile, die die Jugendlichen gestaltet haben. Die Liturgie hätte er zu konservativ gefunden.“

Viele stellen sich vor, dass der protestantische, schlichte Gottesdienst ohne Abendmahl, wie er heute in Deutschland gefeiert wird, DER Gottesdienst der Reformation sei. Die Evangelische Messe der Gartenkirche sei aber katholisch.

Martin Luther war kein großer Liturg. Er konnte sich Vieles vorstellen an Gottesdienstformen. Drei Dinge waren ihm jedoch zentral für einen vor dem Evangelium verantworteten evangelischen Gottesdienst:

1. Verständlichkeit

Der Gottesdienst soll in der Sprache gefeiert werden, die die Menschen sprechen. Die Messe auf Latein hatte nur eine besonders gebildete Schicht verstanden. Luther übersetzte nicht nur die Hl. Schrift ins Deutsche, sondern auch der Gottesdienst wurde fortan in der Muttersprache für alle verständlich gefeiert.

2. Beteiligung der Gemeinde

Die mittelalterliche Messe konnte ohne Gemeinde gefeiert werden, weswegen der Priester die Messe

oft ohne jegliche Gemeindebeteiligung vollzog.

Da christlicher Gottesdienst aber immer eine Feier der Gemeinschaft ist, war es oberstes Prinzip der Reformation, den Gottesdienst nicht nur immer in Gemeinschaft zu fei-



ern, sondern die Gemeinde auch aktiv am Geschehen zu beteiligen. Die wichtigste Forderung war damals, dass die Gemeinde am Abendmahl teilnahm, jeden Sonntag. Und zwar nicht nur, wie im Mittelalter üblich, das Brot erhielt, sondern auch den Kelch.

Außerdem sollte die Gemeinde

durch Gesänge und Lieder in deutscher Sprache zur Trägerin des Gottesdienstes werden. Sie war fortan an allem beteiligt und sang die Gebete wie das Gloria und das Glaubensbekenntnis aktiv mit. Luther schätzte dabei sehr die überkommene

liturgischen Gesänge der Messe und übertrug sie ins Deutsche.

3. Zusage-Charakter des Gottesdienstes

Für Luther sollte alles im Gottesdienst den verängstigten Menschen trösten. Der Gottesdienst sollte die Verheißung des Evangeliums zum

Klingen bringen und dem Gottesdienstbesucher zusagen.

Die Predigt war ihm dafür zentral: Sie sollte in verständlicher Sprache das Evangelium von Christus auslegen und den Menschen in tröstlicher Weise zusprechen.

Aber genauso wichtig war ihm das Abendmahl, das für ihn selbstverständlich jeden Sonntag gefeiert wurde: Es sollte so gefeiert werden, dass jeder verstand, dass sich ihm unter Brot und Kelch Christus hingibt in Liebe und unendlicher Güte.

So kam es, dass man in der Confessio Augustana, dem Grundbekenntnis lutherischer Kirche, gegenüber Kaiser und Reich 1530 behaupten konnte: Wir Lutheraner haben die Messe nicht abgeschafft, wir feiern sie vielmehr mit „größerer Andacht und Ernst“ als die „Altgläubigen“!

Luther war es in der Tat sehr wichtig, nicht einfach alles über Bord zu werfen. Vielmehr feierte er die Messe weiter, natürlich eine reformierte, eine Evangelische Messe. Was nicht gegen das Evangelium spricht, so war es seine Meinung, muss man nicht ändern.

Pastor Dietmar Dohmann